

Quellschutz im Wald

Schutz und Renaturierung der Quellen und Quellbäche im Wald ist das oberste Ziel des BayernNetz Natur-Projekts „Quellen und Bäche im südlichen Fichtelgebirge“. An dessen Umsetzung arbeitet der Forstbetrieb Fichtelberg seit 2009 in fünf Schwerpunktgebieten: dem Glaserbach, dem Schnaitbach mit Gesundheitsbrunnen, dem Lohbach, dem Tränkweiher und dem FFH-Gebiet „Haidenaab-Quellmoore“ mit dem Heinersbach.



Renaturierung des Umfelds des Glaserbachs

Als Grundlage dient das in Kooperation mit dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) erarbeitete Konzept „Quellschutz im Wald“. Hierfür wurden im Forstbetrieb Fichtelberg Quellen erfasst, naturschutzfachlich und strukturell bewertet und Maßnahmenvorschläge erarbeitet.

Folgende Maßnahmen wurden bisher vom Forstbetrieb Fichtelberg eingeleitet oder bereits umgesetzt:

- Renaturierung der Quellbereiche und des Bachumfelds
- Umbau von Nadelholzbeständen an Bachufern in naturnahe Erlen-, Au- und Feuchtwaldbestände als Maßnahme gegen die Versauerung der Bachoberläufe
- Förderung der naturnahen Bestockung in Quellzonen und Bachschluchten
- Rücknahme von Entwässerungsmaßnahmen

Ein echtes Vorzeigeprojekt

Dass es sich um ein Vorzeigeprojekt der Bayerischen Staatsforsten handelt, zeigt nicht nur die enge Zusammenarbeit mit Quellschutzexperten des LBV, die alle Maßnahmen begleiten und dokumentieren. Das Projekt dient auch als „Anschauungsobjekt“ für eine standortangepasste, schonende und die Artenvielfalt sichernde Bewirtschaftung in Wäldern mit hohem Quell- und Fließgewässeranteil. Es werden Handlungsanleitungen erarbeitet und Schulungen durchgeführt, um Försterinnen und Förster für die Problematik der Waldbewirtschaftung

auf Quellstandorten zu sensibilisieren und die Umsetzung von Folgeprojekten in ganz Bayern anzuregen.

Erklärtes Schulungsziel ist es, den Quellschutz in die bestehenden Betriebsabläufe der Bayerischen Staatsforsten zu integrieren.



Renaturierter Bach mit hoher Strukturvielfalt



Praktische Schulung am Glaserbach

Gemeinsam zum Erfolg

Das BayernNetz Natur-Projekt wird vom Forstbetrieb Fichtelberg in Zusammenarbeit mit dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., der höheren Naturschutzbehörde der Regierung von Oberfranken, dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bayreuth sowie dem

Regionalen Kartierteam Natura 2000 Oberfranken umgesetzt.

Finanziert werden die Maßnahmen u. a. aus Mitteln der besonderen Gemeinwohlleistungen. Die Bayerischen Staatsforsten leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität in Wäldern.

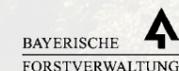
Projekträger

- Bayerische Staatsforsten AöR, Forstbetrieb Fichtelberg



Projektbeteiligte

- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bayreuth
- Regierung von Oberfranken, höhere Naturschutzbehörde
- Landratsamt Bayreuth, untere Naturschutzbehörde
- Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV)
- Regionales Kartierteam Natura 2000 Oberfranken, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bamberg



Haben Sie Fragen?

Über Ihr Interesse freut sich:

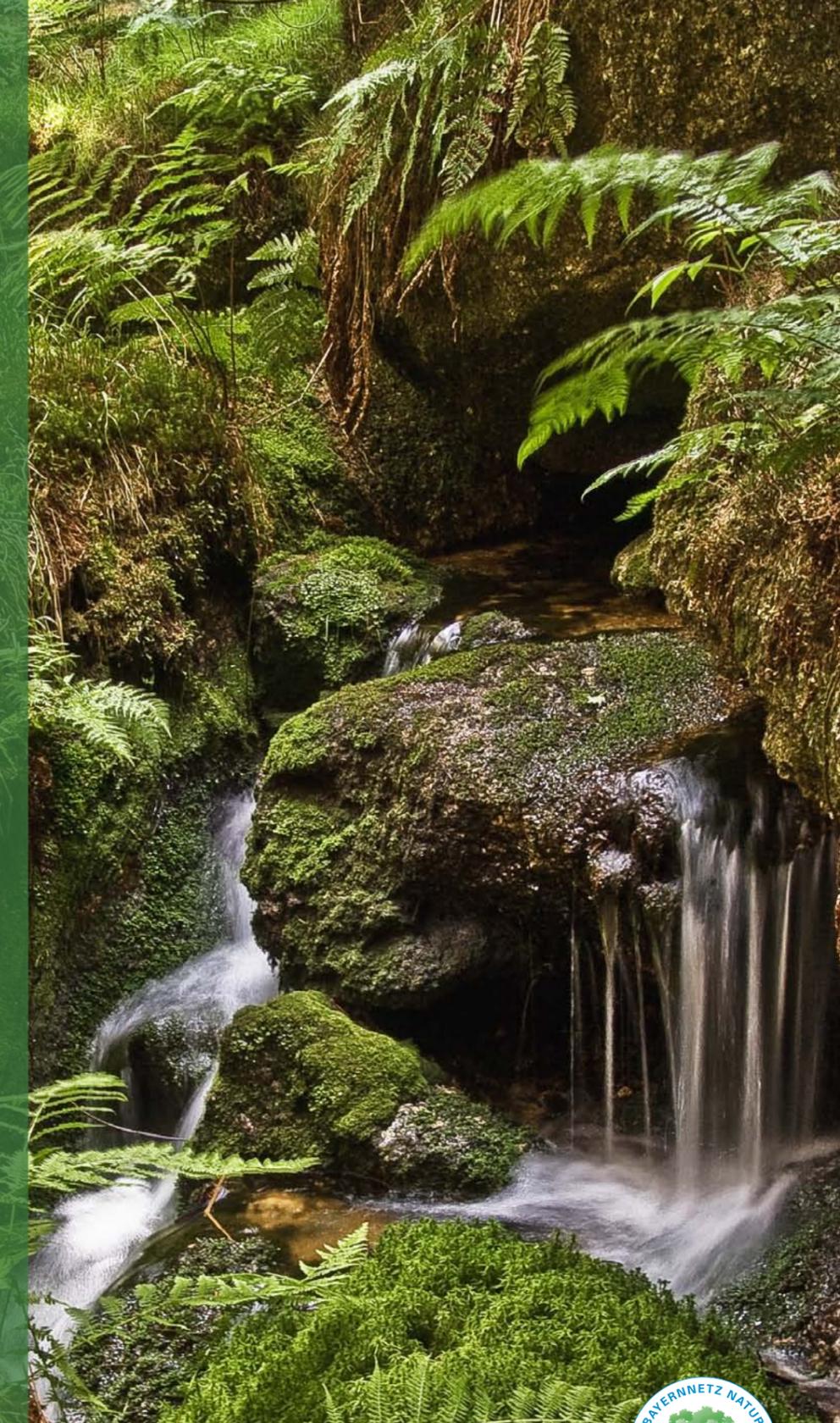
Bayerische Staatsforsten AöR
Forstbetrieb Fichtelberg
Poststraße 14
95686 Fichtelberg
Tel. 09272 9099-0
info-fichtelberg@baysf.de
www.baysf.de

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit zusammen mit den Bayerische Staatsforsten AöR / Forstbetrieb Fichtelberg
Text: Bayerische Staatsforsten AöR, Martin Hertel; PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH
Fotos: Martin Hertel, Tim Laussmann/piclease, Christof Martin/piclease, Thorsten Schier/piclease
Layout: PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH, www.pan-gmbh.com
Thomas Dürst, www.thomas-duerst.de
Kartengrundlage: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung (www.geodaten.bayern.de)
Internet: www.natur.bayern.de, www.bayernnetznatur.de
Stand: April 2012

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Ein Projekt zur Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie

Weiterer Projektförderer



Quellen und Bäche im südlichen Fichtelgebirge

Quellschutz ist Naturschutz von Anfang an

Im Fichtelgebirge, der Europäischen Hauptwasserscheide zwischen Nordsee und Schwarzem Meer, entspringen vier bedeutende Flüsse: Saale, Eger, Naab und Main, die in die vier Himmelsrichtungen abfließen. Überhaupt ist dieses Mittelgebirge stark vom Wasser geprägt: Neben den Flüssen und ihren vielen Nebenbächen gibt es unzählige Quellen, Moore und Sümpfe.

Für das Fichtelgebirge typisch sind natürlich auch die großflächigen, unzerschnittenen Wälder. Auf den Hochlagen stocken jedoch fast ausschließlich reine Fichtenforste. Bodenversauerung und Erosion sind die Folgen. Auch an den Quellen und Quellbächen geht das nicht spurlos vorüber: Saures Wasser und die dichten Fichten-

bestockungen führen zum Verlust der Verbundfunktion und von Pflanzen- und Tierarten.

Um dem entgegenzuwirken, wurde 2009 vom Forstbetrieb Fichtelberg das BayernNetz Natur-Projekt „Quellen und Bäche im südlichen Fichtelgebirge“ gestartet. Ziel des Projekts ist es unter anderem, in den nächsten Jahren an vier Fichtelgebirgsbächen das Umfeld ihrer Quellen und Quellbäche so weit zu verbessern, dass sich dort wieder typische Tier- und Pflanzenarten ansiedeln können. Das Projekt hat Vorzeigecharakter, denn hier soll die Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen erprobt und die gewonnenen Erkenntnisse an das Forstpersonal weitergegeben werden.



Quellen und Bäche

Für das Projektgebiet charakteristisch sind zahlreiche Quellen. Sie speisen viele kleine Quellbäche, die sich in den vier Hauptbächen Glaserbach, Schnaitbach, Lohbach und Heinersbach vereinigen. Teilweise werden die größeren Bäche von Erlen-Eschen-Auwäldern begleitet.

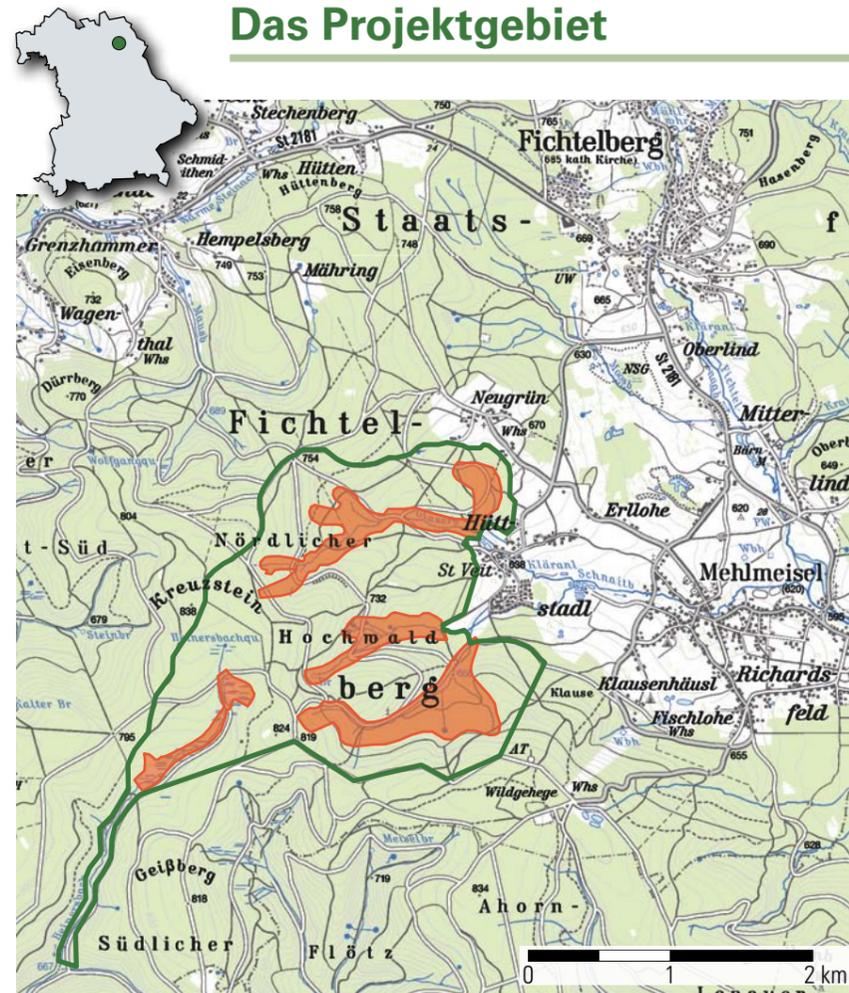
Quellen unterscheiden sich in der Form ihres Austritts an die Erdoberfläche. Im Gebiet sind sehr häufig Fließquellen zu finden. Hier sprudelt das Wasser aus Spalten und Klüften im Gestein und fließt dann oberirdisch ab. Weniger deutlich erkennbar sind Sickerquellen. Ihr Quellaustritt

ist zwar sehr großflächig, aber meist nicht genau lokalisierbar, da das Wasser in einem Quellsumpf mit meist sehr ausgeprägter Quellflur zutage tritt.



An den Quellen im Wald verbreitet: der Rippenfarn

Das Projektgebiet



-  Kulisse des BayernNetz Natur-Projekts
-  Schwerpunktbereiche der Umsetzung durch Forstbetrieb Fichtelberg

Ein Quellmoor erster Güte

Im Südwesten des Projektgebiets befindet sich eines der am besten erhaltenen Quellmoore im Naturraum Hohes Fichtelgebirge, das Heinersbach-Quellmoor. Genauer gesagt handelt es sich um einen großen Komplex aus Quell- und Übergangsmooren, der am Rande in artenreiche feuchte Borstgrasrasen übergeht. Charakteristisch und von ganz besonderer Bedeutung sind die

ausgedehnten, natürlich waldfreien Quellmoorbereiche mit ihren umgebenden naturnahen Nadelwäldern.

Wegen seiner überregionalen Bedeutung ist dieser Quellmoorkomplex Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiet und zudem geschützter Landschaftsbestandteil. Schützen auch Sie die vielen tritt- und störungsempfindlichen Arten, indem Sie die Fläche bitte nicht betreten.



Das Quellmoor des Heinersbachs



Liebt es nass: der Rundblättrige Sonnentau

Naturnahe Wälder

Die im Projektgebiet vorkommenden Moorwälder und insbesondere die montanen, bodensauren Fichtenwälder sind Besonderheiten unter den natürlichen bzw. naturnahen Waldlebensraumtypen.

Auf feucht-nassem Torfsubstrat mit geringem Nährstoffangebot und stellenweise hoch anstehendem Grundwasserspiegel wachsen die Moorwälder. Sie werden begleitet von Torfmoosen und vielen Zwergsträuchern wie Heidelbeere, Rauschbeere, Preiselbeere und Moosbeere.



Montaner, bodensaure Fichtenwald

Die montanen, bodensauren Fichtenwälder stocken im Rand- und Übergangsbereich zu den trockeneren Waldstandorten. Im Projektgebiet sind sie auch dort zu finden, wo die Buche in ihrer Konkurrenzkraft geschwächt ist – auf wechselfeuchten oder ganzjährig feuchten Standorten sowie in Kaltluftsenken. Typisch sind hier Zwergsträucher, oft auch ausgedehnte Flächen mit wolligem Reitgras und der Reichtum an Moosen wie z. B. das Peitschenmoos.



Hier typisch: das Peitschenmoos

Pflanzen und Tiere

Nicht nur die Lebensräume des Projektgebiets sind etwas Besonderes, sondern auch die unzähligen darin beheimateten Pflanzen- und Tierarten.

Im Bereich der Moore sind dies z. B. Sumpf-Fingerkraut, Rundblättriger Sonnentau oder Floh-Segge. Auch der Hochmoor-Perlmutterfalter, der Baldrian-Schneckenfalter oder die in Deutschland vom Aussterben bedrohte Alpen-Smaragdlibelle kommen hier noch vor. Und sogar die seltenen Kreuzottern sind mit etwas Glück zu beobachten.

Typische Pflanzen in den Borstgrasrasen sind u. a. Arnika, Quendelblättriges Kreuzblümchen, Moosbeere und Blutwurz.



Kreuzotter



Hochmoor-Perlmutterfalter



Arnika